



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Kirchen Postilla || das ist/|| Auslegung der Euangelien an  
|| den fürnemesten Festen der Hei=||ligen/ von Ostern bis  
auffs || Aduent.||**

**Luther, Martin**

**Wittemberg**

**VD16 L 5618**

III. Wie der Glaub aus dem mündlichen wort entspringe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37013**

in der jugend nicht wol werden aufferso-  
gen. Auff alle ding legen wir grössern  
fleis/denn allein auff die kinderzucht ni-  
cht. Da sehen Fürsten vnd Herrn/Bur-  
germeister vnd Oberkeit nicht auff/den  
gebürts / ein eusserlich züchtigs Regi-  
ment zu ordenen / vnd anzustellen / aber  
es feilet hinten vnd forne/Gott der wöl-  
le es bessern. Ich halte das sich Gott so  
vngnedig gegen vns stellet/ sey keine an-  
dere vrsach/ denn das die jugend so ver-  
seumet wird / vñ die kinder nicht werden  
in zucht vnd erbarkheit auffezogen/ Den  
wie man die leute haben wil / mus man  
sie in der jugend dazu zihen. Das die  
Christenheit jetzt so ubel stehet/ kompt al-  
les daher / das sich niemand der jugend  
annimpt/vnd sol es widerumb in ein gu-  
ten schwang komen / so mus es warlich  
an den kindern angefangen sein. Dar-  
rumb sagt hie der heilig Geist nicht ver-  
gebens/Maria sey mit züchten zu Elisa-  
bet gangen.

Die vierte lere.

Wie der Glaube aus dem münd-  
lichen wort entspringe.

**D**ann Maria hinkompt zu irer mu-  
men Elisabet / geschihet ein gros  
wunder/nemlich/ da Elisabet den  
grus Maria hörte / hüpfete das kind-  
lin mit freuden auff in irem leibe / vnd  
ward erfüllet mit dem heiligen Geiste/vñ  
erkante das Maria eine mutter Gottes  
were / welchs gar ein scharff erkentnis  
war. Alhie ist vns abgemalet/ wie es zu-  
gehen mus wenn wir from werden sol-  
len/nemlich/ das der Glaub nicht auff-  
gehen mag / denn durch den heiligen  
Geist/ vnd dasselbige doch nicht on das  
eusserliche Wort. Denn da Maria hie/  
welche in irem leibe den Son Gottes  
hatte/ mit irem grus an Elisabet ohren  
stieffe/vnd ire wort in Elisabet ohren er-  
klungen / da entspringet in ir der glaub/  
das sie das erkennet / welches keine ver-  
muffte nimermehr erkant hette. Also  
mus man vorhin das eusserliche Wort  
hören / vnd dasselbige nicht verachten/  
wie etliche meinen. Denn Gott wird ni-  
cht zu dir in dein kemerlin komen / vnd  
mit dir allein reden. Es ist also beschlos-  
sen/das eusserliche Wort mus gepredi-  
get sein / vnd vorher gehen / darnach/

wenn man das wort in die ohren vnd zu  
hertzen gefasset hat / alsdenn so kompt  
der heilige Geist / der rechte Schulmei-  
ster / vnd gibt dem Worte krafft das es  
belleibet.

Der grus Maria zu Elisabet / ist on Was der  
zweinel gewesen / nach gewonheit der grus Ma-  
Ebreischen sprache / wie es offte in den rie gewes-  
Evangelisten angezogen wird / Friede sen.  
sey mit dir. In welchem grus eigentlich Friede mit  
das Euangelion verkündigt wird/nem- dir.  
lich/vergebung der sünde vnd friede des  
hertzens. Wenn das Wort einem für die  
ohren kompt / ist anders ein from hertz  
da / vnd das da nach friede dürstet / da  
gehet der heilige Geist mit ein / der ma-  
chet dis Wort im hertzen krefftig / vnd  
leret Christum recht erkennen / da mus  
denn zu boden gehen / alle menschliche  
vernunft/sinn/witz vnd verstand. Dar-  
umb müssen wir dem Euangelio die eh-  
re geben / vnd im diesen preis lassen / das  
es sey ein mittel vnd weg / vnd gleich wie  
ein rhöre/durch welche der heilige Geist Galat. 3.  
einfleusst / vnd in vnser hertzen kumpt.  
Darumb spricht S. Paulus zum Galas-  
tern / das sie den heiligen Geist empfan-  
gen haben / nicht durch die werck des ge-  
setzs / sondern durch die predigt des glau-  
bens. Vnd zum Römern schleusst er also /  
Der glaub kompt aus der predigt / das  
predigen aber durch das wort Gottes. Rom. 10.

Aus dem folget / das die nerrisch Das eusser-  
thun/ia wider Gottes ordnung vnd ein- liche wort  
setzung / die das eusserliche Wort ver- nicht zuer-  
achten vnd verwerffen / meinen der heili- achten  
ge Geist vnd der glaub sol on mittel zu  
jn komen / das wird noch lang nicht ges-  
chehen / Geschihets aber etlichen / so ist  
es was sonderlichs / Durch die gemeine  
banck hin ist also / das Gott sein heilige  
Geist/on das eusserliche Wort nicht ge-  
ben wil. Daher heisse auch Paulus das  
Euangelion eine krafft Gottes / die da  
selig mache / alle die daran glauben / da-  
er on zweinel von dem leiblichen eusserli-  
chen wort redet / Wo das nicht zuor ge-  
predigt wird / da vermute man sich nit/  
das der heilig Geist alda wircke / oder ir-  
gend ein glaub da sey. Gleich wie es mit  
der Sonnen zu gehet/die hat zwo art an  
ir / nemlich/den schein/vnd die hitze/wo  
ir der schein oder glantz hingehet / da  
kompt auch die hitze hin / wo aber der  
glantz nicht hingehet / da bleibt die hitze  
auch

Glaub vnd  
h. Geist  
wird dar-  
aus eusserli-  
che Wort  
gegeben.

Eusserlich  
wort.

Sonne hat  
zwo art.

## Am tag da Maria zu

Der heilige  
Geist wir-  
cket durchs  
Wort.

auch auffen. Also gehet es hie mit dem  
eufferlichen Wort/ vnd mit dem heiligen  
Geist auch zu. Der heilige Geist wircket  
nirgend/ wo er nicht zuvor durch das  
Wort/ als durch ein rhor in das hertz  
kompt. Davon haben wir offte mehr ge-  
sagt vnd geschrieben.

Solget nu weiter in der Historien/  
was fur wort Elisabet gegen Maria ge-  
braucht welche sie aus eingebung des  
heiligen Geists geredt hat/ nemlich/ da  
sie sprach/

Gebenedeiet seistu vnter den  
Weibern/ vnd gebenedeiet  
sey die frucht deines leibes.  
Vñ woher kompt mir das/  
das die mutter meines H<sup>E</sup>-  
rrn zu mir kompt?

**A**ls solt sie sagen/ Dergleichen wei-  
ber noch frucht ist keine auff erden  
komen/ denn von allen weibern  
vnd von allen fruchten mus man sagen/  
das sie vermaledeiet sind/ alleine du vnd  
deine frucht seid gebenedeiet/ das erken-  
ne ich/ denn die frucht die du tregest/ ist  
nicht ein gemeine schlechte frucht/ so bis-  
stu auch nicht ein gemeine schlechte mut-  
ter/ denn du bist die mutter meines H<sup>E</sup>-  
rrn/ O wie gros demütigestu dich/ das  
du zu mir kompst/ Ich solt billich zu dir  
komen/ vnd dir nachlauffen/ ja ich solt  
dir die füsse vnd die fusstappen deiner  
füsse küssen/ des bistu wol werd/ so kom-  
stu her/ vnd wilt mir dienen.

Demut.

Da sollen wir rechte demut lernen.  
Denn das ist ein gros ding hie/ das sich  
Maria dieser wort keines leff bewegen/  
leffte sich die ehre vnd den preis nicht kü-  
tzeln/ wird auch nicht auffgeblasen/ son-  
dern fele dahin/ vnd wil jrer alten Mu-  
men dienen/ Elisabet wirfft sich auch  
herunter/ vnd demütiget sich fur jr. Da  
siehet je ein fein recht Christlich Exem-  
pel/ die junge wirffes auff die alte/ die al-  
te wider auff die junge. Au/ wo sol sie  
mit hin? sie wil die ehre vnd den preis  
auch nicht behalten/ noch die güter Got-  
tes jr zuschreiben/ derhalben leuffte sie da-  
mit hin zu Gott/ vnd entblößte sich aller  
güter/ vnd zeuhet ire seele nacktet aus/ vñ  
tregt alles frey vnd lauter auff Gott/ vñ  
singet im das Magnificat/ welcher ge-

Gotte die  
gaben zu-  
schreiben.

sang allein dahin gehet/ das ein mensch  
erkenne seine nidrigkeit vnd nichtigkeit/  
vnd die höhe des H<sup>E</sup>-Kern/ dazu die fülle  
seiner Göttliche güter/ nemlich/ das ein  
mensch wisse/ das er nichts sey/ vnd Got  
alle ding sey/ von sich nichts halte/ vnd  
von Gott alles. Das zu erkennen/ ist der  
natur gantz vnmöglich/ denn sie kan ni-  
cht dahin komen/ das sie gerne wolte ni-  
chts sein/ Darumb ist das ein hoch vber/  
natürlich ding/ das ein mensch seine nich-  
tigkeit erkenne/ vnd die fülle Göttlicher  
gnade. Das sehet jr an allen menschen/  
denn es ist keiner so gelert/ keiner so heil-  
lig/ der da gern sehe/ das man in schende  
vnd leffere oder verspreche im sein leben.  
Wir sehen auch wie die leute zappeln vñ  
ehun in tods nöten/ da sie alles gern dar-  
rumb geben was sie hetten/ allein das sie  
lebendig blieben/ ja das sie nur eine stund  
de möchten lenger leben. Es ist ja nicht  
in vnser natur/ zu nichte werden/ es  
kompt vns zu sawer an/ Es verdreufft  
den alten Adam/ wenn er sol ein einiges  
wort leiden/ das wider in ist/ schweige  
denn schande oder den tod willig zu lei-  
den/ Ja/ wenn im ein fus oder kaun eine  
zehe dran wehe thut/ so ist er vnleidlich  
vnd ungeduldig drüber. Darumb so kan  
der mensch das nicht von grund des her-  
zens sagen das er nichts sey/ Mit dem  
maul kömme wir wol alle sagen/ wir sind  
sünder/ wir sind nichts/ aber wenn es  
Gott leff sagen/ vñ wil vns recht zu nich-  
te machen/ da rümpffen vnd würgen  
wir vns/ vnd könnens nicht leiden. Der-  
halben so ist vergebens/ das wir viel  
mit dem munde sagen/ wir sind nichts/  
vnd doch mit dem hertzen nicht dazu ver-  
willigen.

So ist nu die summa im Magnificat/  
Wir sind nichts/ Gott ist es alles/ mecht-  
tig/ barmhertzig/ stark/ from/ gerecht/  
erwe/ vnd was nur guts mag gesagt  
werden/ Daraus denn folget/ Alles was  
wir haben/ das haben wir von Gott/ vñ  
ist alles sein/ darumb wenn er kompt/ vñ  
nimpts von vns hinweg/ dürffen wir  
nicht sawer sehen oder derhalben zürnen  
denn er nimpt das seine vnd nicht das  
vnser. Wie aber das Magnificat von  
wort zu wort zu verstehen sey/ habt jr kler-  
lich gnug in einem sonderlichen büchlin  
ausgelegt. Wöllens jzt dabey lassen blei-  
ben/ vnd Gott vmb gnade anrufen.

Am

Wirdt wil-  
len sein ist  
der natur  
vnmöglich.

Summa  
des Ma-  
gnificat.